

GEMEINDE GRUSS



der Evangelischen Kirche
Bad Homburg - Gonzenheim

61. Jahrgang

Dezember/ Januar/ Februar 2020

Gottes Menschlichkeit feiern wir an Weihnachten.

Der himmlische Gott wird ein menschlicher Mensch; er fängt ganz klein an – wie jeder von uns, verletzlich und ohnmächtig. Man sieht es dem Kind nicht an, für das nur noch in einem Futtertrog für's Vieh ein Platz ist: „Gott geht in die Knie“ (Fulbert Steffenski), um auf Augenhöhe mit uns zu sein. Wir denken, wenn wir Gott denken, Gott groß. Weihnachten heißt umdenken: „Nichts ist so klein, Gott ist noch kleiner“

(Martin Luther).

Nicht auf der Lichtseite des Lebens beginnt sein Weg; in einem Winkel fern der Machtzentralen kommt Gott zur Welt, wo es ärmlich und erbärmlich zugeht. So beginnt sein Weg unter Menschen – und endet am Kreuz. Gott auf der Verliererstraße, möchte man meinen. Und weil das so ist, dürfen wir sagen: Gott sei Dank! Etwas besseres konnte uns nicht passieren.

Die Engel haben es von Anfang an gewusst, und Jesu Geburt eine *große Freude* genannt: „Siehe, ich verkündige euch große Freude, denn euch ist heute der Heiland geboren“. Heiland ist ein altes Wort; unser Wort heilen ist darin enthalten.



So heilsam und erhellend

Heilsam wird Jesus wirken, im wahrsten Sinn des Wortes - kranke Menschen wird er heilen; so können wir in ihm Gottes Zuwendung und Nähe erkennen. In Jesus wendet sich Gott denen zu, die am Boden zerstört sind. Dass mit dem Heiland, mit Jesus Christus, Gott uns seine Liebe erklärt, das ist die große Freude der heiligen Nacht.

Davon erzählt uns das Geheimnis Weihnacht: Gott sucht seine Ehre nicht nur in der Höhe, sondern bei uns auf Erden; die dunklen Ecken unseres Lebens sucht er auf. Wo Schuld und Versagen uns belasten, dürfen wir sein heilsames Wort der Versöhnung hören. Wo alles gegen uns spricht, sagt er Ja, ganz entschieden Ja. In unser Leben mischt er sich ein mit seiner Liebe. Gibt es etwas Heilsameres, etwas Erhellenderes als diese frohe Botschaft?

Luther dichtete zu Weihnachten: „Das ewig Licht geht da herein,/ gibt der Welt ein' neuen Schein;/es leucht' wohl mitten in der Nacht/ und uns des Lichtes Kinder macht“.

Aus dem Inhalt:

Israel - Reise.....	2 - 3
Bibelfragebogen.....	4
Ev. Förderverein.....	4
Jahreslosung 2020.....	5
Aktuelle Meldungen.....	5
Freud und Leid in unserer Gemeinde.....	6
Gottesdienste / Gemeindeveranstaltungen.....	7
BIBELGEBABEL.....	8
Raunächte - Die Zeit zwischen den Jahren.....	8

Urs Pfarrer Ulrich Beyer



Israel - Reise 2019

Im Oktober 2019 reisten Jugendliche unserer Gemeinde nach Israel. Begleitet von Herrn Bergner und Frau von Seidel, sowie Rolf Wagner erlebten Sie spannende und informative Tage. Hier schildern sie, was sie beeindruckt hat. Die Durchführung der Reise wurde finanziell unterstützt vom Evangelischen Förderverein Gonzenheim.

CAESAREA – BEEINDRUCKENDE VERGANGENHEIT

Gleich am ersten Tag nach unserer Ankunft sind wir in die direkt am Mittelmeer gelegene antike Stadt Caesarea gefahren. Die Stadt wurde zu Ehren des römischen Kaisers Augustus von Herodes, dem Großen, angelegt. Wir besichtigten antike Stätten, wie etwa das römische Theater, das Hippodrom und den alten Hafen. In dessen alten Lagerhäusern konnten wir uns in einem Museum über die Geschichte der Stadt informieren. Ich fand es sehr beeindruckend, was für gewaltige Bauwerke die Menschen damals bereits errichten konnten.

Interessant war auch der Besuch eines zertifizierten Antiquitätengeschäfts, in dem sehr alte Vasen sowie Schmuck und Münzen aus der Römerzeit zu erwerben waren, die hier nur im Museum zu sehen sind. Eine sehr gut erhaltene Vase, die über 2.000 Jahre alt war, kostete 8.000 Shekel, also rund 2.000 €. Das war mir persönlich aber doch zu viel Geld für ein Reiseandenken. Nach den vielen Eindrücken bei stechender Hitze schmeckte uns das Eis zum Abschluss besonders gut.

Nathalie (14)

ALTSTADT IN 4 TEILEN

Zu den Höhepunkten der Reise zählte für mich der Besuch der Jerusalemer Altstadt. Unsere Unterkunft lag nur wenige Meter außerhalb der Osmanischen Stadtmauer. So hatten wir den reizvollen Kontrast zwischen der verwinkelten Altstadt und dem modernen Jerusalem. Von den vier Vierteln der Altstadt (armenisch, christlich, muslimisch, jüdisch) hatte ich zwar gelesen, konnte aber zunächst keine großen Unterschiede bemerken. Überall fand sich die gleiche Mischung aus kleinen Läden, Saftständen und Souvenirhändlern in sandfarbenen Häusern. Das änderte sich allerdings an Yom Kippur.

Innerhalb der Altstadt hat mich besonders die westliche Stützmauer des von Herodes angelegten Plateaus für die Erweiterung der Anlagen des renovierten 2. Tempels beeindruckt. Hierzulande ist sie besser als "Klagemauer" bekannt, obwohl die Juden ihre Gebete nicht als Klagen ansehen.

Titus (15)



Die jugendlichen Teilnehmer mit Blick über Jerusalem

Foto: Bergner

DIE KLAGEMAUER

Am 7.10. haben wir die Klagemauer, bzw. die Western Wall besucht. Es war unser 2. Tag in Jerusalem und wir hatten schon Yad Vashem, die Erlöserkirche und die Grabeskirche gesehen.

Die Klagemauer ist sehr wichtig für Juden auf der ganzen Welt, doch nicht um zu klagen, wie man auf Grund der deutschen Bezeichnung leicht denkt. Deshalb spricht man von ihr auch oft als Western Wall.

Zunächst sind wir durch ein sehr hübsches, jüdisches Wohnviertel zur Klagemauer gelaufen und schon von weitem war sie sehr beeindruckend. Man muss sich vorstellen, als würde man von oben alles überblicken – das Militär (das vor der Klagemauer steht), die „Trennwand“, die Sicherheitskontrollen und die vielen, vielen Menschen.

Als wir unten angekommen waren, mussten wir zunächst unsere Rucksäcke überprüfen lassen doch dann standen wir schon auf dem riesigen Platz vor der Klagemauer. Überall waren Menschen, hauptsächlich Juden, doch auch Touristen wie wir.

Dann sind wir (die Mädchen) in den Frauenbereich gegangen, wo es viele weiße Gartenstühle gab, worauf man sich setzen und die frei herumliegenden Thoras lesen konnte. Das haben wir jedoch nicht gemacht, sondern wir sind direkt zur Mauer gegangen. Je weiter vorne man war, desto voller wurde es und desto „emotionaler“ wurden die Frauen.

Fast alle haben gebetet und haben kleine Zettelchen in die Mauer gesteckt. Man kennt das vielleicht von Fotos, doch vor Ort ist es noch viel beeindruckender.

In der Mauer stecken tausende kleine Zettel, z. T. sogar sehr hoch.

Nachdem wir den Frauenbereich wieder verlassen hatten, haben wir noch den schönen Brunnen, der mitten auf dem Platz steht, gesehen und sind dann durch die Altstadt zurück ins Hostel gelaufen.

Insgesamt war der Besuch der Klagemauer einer meiner Höhepunkte, da die Atmosphäre dort einfach unglaublich ist und es sehr faszinierend war, die vielen Menschen zu beobachten, wie sie alle ganz nach vorne wollen, ihre Zettel in die Mauer stecken und beten.

Elisabeth (14)

Wer im Dunkel lebt und wem kein Licht leuchtet, der vertraue auf den Namen des Herrn und verlasse sich auf seinen Gott.

MONATSSPRUCH
DEZEMBER 2019

JES 50,10



EIN BESUCH IN YAD VASHEM

Schon nach ein paar Schilderungen unseres Museumsführers, Alexander Schneidmesser, sind wir von der Größe der gesamten Anlage beeindruckt.

Yad Vashem ist riesig. Und sofort fällt mir beim Durchschreiten der Gedenkstätte auf, dass sich hier viele Gedanken gemacht haben, wie am eindrücklichsten die Gefühle, Stimmungen, der Schrecken, die Brutalität und die Probleme, die während des Dritten Reiches in Europa herrschten, den Zuschauern vermittelt und aufgezeigt werden können. Gar nicht mitleidisch, nein mit unfassbarer Sachlichkeit und Genauigkeit und in erschreckenden Details wird mithilfe von Nachbauten, Texten, Diagrammen, alten Berichten, Fotos, Videos und Artefakten die damalige Situation geschildert.

Während des Besuches der Gedenkstätte werde ich von einer tiefen und auch erschütternden Traurigkeit erfasst. Ich sehe mit eigenen Augen, wozu der Mensch fähig ist und Scham breitet sich in mir aus. Erschütternd, bedenkt man, dass so eine unfassbare Barbarei erst vor siebzig Jahren und sogar noch von den eigenen Landsleuten verübt wurde.

Als wir aus dem tunnelförmigen Museum hinaustreten, sind alle froh, dass die Sonne, so wie immer vom Himmel scheint und wir uns in ihrer behaglichen und zugleich stärkenden Wärme nun Gedanken über das eben Gesehene machen können.

Jakob (13)

TABGHA

Am zweiten Tag unserer Pilgerreise ins Heilige Land sind wir zur Kirche der Brotvermehrung nach Tabgha gefahren.

Tabgha ist eine Ortschaft am Nordufer des Sees Genezareth in Galiläa im nördlichen Teil Israels. „Tabgha“ steht im Hebräischen für „sieben Quellen“, woraus sich entnehmen lässt, dass dies ein sehr wasserreicher Ort war.

Nach den Evangelien hat Jesus dort mit fünf Brotlaiben und zwei Fischen 5000 Menschen gespeist, weshalb der Ort auch „Ort der wunderbaren Brotvermehrung“ genannt wird.

Im 4. Jahrhundert entstand in Tabgha eine Kirche, welche im 5. Jahrhundert von einem Gotteshaus mit bewundernswertem Mosaikboden ersetzt wurde. Dieses Mosaik gehört zu den schönsten im ganzen heiligen Land. Es sind Szenen aus dem Nildelta mit Schilf, Lotusblüten, Flamingos und anderen Vögeln noch gut zu erkennen.

Bemerkenswert ist, dass die Farben des Mosaiks nach vielen hundert Jahren nicht verblasst sind. Dies liegt daran, dass die Mosaiksteine nicht gefärbt wurden, sondern dass es sich um bunte Steine handelt. Diese Steine stammen aus dem nördlichen Teil Israels.

Vor dem Altar ist das berühmte „Brot-Fisch Mosaik“ zu sehen, welches, wie vorher erwähnt, auf die Brotvermehrung hindeutet. Der Fels, auf welchem Jesus das besagte Brot hingelegt haben soll, befindet sich heute gut sichtbar unter dem Altar.

Nach dem Besuch der Kirche sind wir dann noch zum Ufer des Sees Genezareth gegangen und haben dort an einem Gebetsplatz mit Altar ausgehört und Pfarrer Bergner hat aus der Bibel vorgelesen. Dies war ein schöner Abschluss des Besuches in Tabgha.

Anja (15)

YOM KIPPUR, VERSÖHNUNGSTAG, JERUSALEM IM STILLSTAND....

.... hat mich besonders beeindruckt.

Noch vormittags war auf dem bunten Mahane Yehuda Markt alles überfüllt und Orthodoxe erledigten neben säkularen Juden, Arabern und Touristen noch schnell ihren Großeinkauf. Am Nachmittag sah man dann festlich gekleidete Großfamilien auf dem Weg in die Synagoge. Die Männer mit Hüten, Gebetsschal und schwarzen Mänteln, mit Bart und Schläfenlocken oder sogar goldenen Mänteln und hohen Pelzhüten. Die Frauen waren dunkel angezogen mit Perücke, altmodischen Hüten und Kinderwagen. Die kleinen Jungen mit Kippa liefen meist auf Socken und die Mädchen waren auch festlich gekleidet.

Wir haben abends in unserem Hostel gepicknickt und gespielt, da unser Lieblings Falafel-Lokal natürlich geschlossen war.....

Sophie (14)

DIE GOLANHÖHEN

Am Morgen des 5. Oktobers sind wir mit unserem klimatisierten Kleinbus in Richtung der Golanhöhen gefahren, sozusagen als morgendlicher Ausflug. Unser Reiseführer hatte diese außerplanmäßige Besichtigung kurz vorher mit dem Busfahrer abgesprochen, der sich zuerst geweigert hatte, da ihm dieses Gebiet als zu gefährlich erschien. Die kurvigen Straßen entlang des kargen Hügelzuges waren gut zu fahren, zwischendurch bot sich immer wieder eine fantastische Sicht auf Galiläa und den See Genezareth. Auf einem Parkplatz machten wir eine Pause und setzten uns mit diesem bis heute geschichtsträchtigen Ort auseinander.

Im Sechstagekrieg 1967 wurden die Golanhöhen von Israel besetzt, anschließend 1981 annektiert und werden seitdem von Israel verwaltet. Allerdings wurde diese Annexion von vielen Staaten bis heute nicht anerkannt, die USA dagegen erkannten die Golanhöhen im März 2019 formell als Teil Israels an.

Die Anspannung ist bis heute sichtlich erkennbar, diese Erfahrung konnten auch wir machen. Um uns herum waren abgesperrte Minenfelder, ein UN-Beobachtungscamp lag rund hundert Meter von der Grenze zu Syrien entfernt. Unser Busfahrer scherzte, dass man von hier aus direkt ins Badezimmer Baschar-al-Assads gucken könne. An dieser Aussage ist viel Wahres dran, denn Damaskus liegt nur 40 Kilometer entfernt, und ein gewaltiger Stützpunkt der Israelis überragt alles. Zahlreiche Denkmäler erinnern bis heute an die Geschichte dieses Ortes.

Leopold (15) und Johann (13)



Foto: Bergner



Bibel Fragebogen

Auf die Frage, welches Buch er am liebsten lese, hat der Schriftsteller Bertolt Brecht einmal geantwortet: „Sie werden lachen, die Bibel.“ Die Bibel ist das weltweit am meisten gelesene und verkaufte Buch. Auch ist kein Buch in mehr Sprachen übersetzt worden als die Heilige Schrift der Christen, die heute in 648 Sprachen vorliegt. Generationen von Bibellesern durften jene gute Erfahrung machen, die Martin Luther so beschrieb: „Die heilige Schrift ist ein Kräutlein; je mehr du es reibst, desto mehr duftet es.“

Über ihre Erfahrungen mit der Bibel befragen wir in loser Folge Gemeindeglieder.

In diesem Gemeindegruß beantwortet Frau Alexa Roth unsere Fragen. Frau Roth wurde vor Kurzem in den Vorstand des Evangelischen Fördervereins gewählt.



Welches biblische Buch ist für Sie das wichtigste?

Das Lukasevangelium, als die mir vertrauteste Darstellung des Lebens Jesu, und hier insbesondere die Erzählung von seiner Geburt. Keine andere Stelle in der Bibel vermittelt für mich so viel Freude und Zuversicht, denn es ist der Anfang einer neuen Beziehung zwischen Gott und den Menschen, der die Gnade und Barmherzigkeit Gottes in den Mittelpunkt rückt.

Welches ist Ihre Lieblingsgestalt in der Bibel?

Jesus, der als überforderndes Vorbild sein Leben nach festen Prinzipien und dem Willen Gottes gelebt und auch im Angesicht des Todes nicht davon abgesehen hat, um uns zu retten.

Womit kommen Sie in der Bibel nicht zurecht?

Mit Darstellungen im AT, in denen Gott heftig zürnt und bestraft und zwar auch nachfolgende Generationen für die Schuld ihrer Vorfahren.

Wer hat Sie mit der Bibel vertraut gemacht?

Wirklich vertraut mit der Bibel bin ich nicht. Dafür ist sie mir zu komplex, ein Buch mit zahlreichen Autoren und so vielfältigen Geschichten, dass sich mir viele davon, ohne die fachkundige Einordnung in ihren geschichtlichen, situativen Kontext und ihre Auslegung, nicht erschließen würden. Ein Grund, warum ich so gerne den Gottesdienst besuche.

Was bedeutet die Bibel für Ihr Leben?

Die Bibel ist ein/das Buch der über Jahrtausende gesammelten und festgehaltenen Lebensgeschichten und -erfahrungen der Menschheit. In ihr finde ich Lebensweisheiten und persönliche Leitlinien für menschliches Zusammenleben sowie die Hoffnung auf einen tieferen Sinn unseres Seins. Es gilt, nur die „richtigen“ Stellen zu finden...

Welche Bedeutung kann die Bibel für Politik und Gesellschaft haben?

Unsere Gesellschaft hat erkennbar Regeln, Rechte & Pflichten und Ideen aus der Bibel übernommen. Doch andere Gesellschaften/Staaten, die sich auch auf die Bibel (oder Teile) beziehen, kommen zu teilweise abweichenden Prinzipien, Regeln und gesellschaftlichen Wertevorstellungen. Es wäre zu schön, wenn wir uns mit diesen, auf Basis der gemeinsamen Grundlage Bibel, auf Gemeinsamkeiten verständigen könnten, die ein verlässliches Miteinander gewährleisten.

Ihr Lieblingswort in der Bibel?

Denn Gott hat uns nicht den Geist der Furcht gegeben, sondern den Geist der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit (2. Timotheus, Kap. 1, 7). Ein Spruch, der in unserer Familie als Tauf- und Konfirmationsspruch des Öfteren vorkommt und Mut machen kann in schwierigen Lebenslagen.

Hinweis in eigener Sache:
Dieser Ausgabe vom Gemeindegruß liegt ein Überweisungsträger bei. Wir bitten Sie herzlich um eine Zuwendung zu Gunsten unserer Kirchengemeinde. Damit fördern Sie das regelmäßige Erscheinen unseres Gemeindegrußes.

MONATSSPRUCH
JANUAR 2020

Gott ist treu.

1. KOR. 1,9

Ein frohes und glückliches Weihnachtsfest wünscht Ihnen Ihr Evangelischer Förderverein Gonzenheim!

Dieses Jahr geht dem Ende zu und wir dürfen in Frieden und Einheit die Advents- und Weihnachtszeit begehen. Es ist die Zeit, in der wir Freude mit Dankbarkeit verbinden können. Wir, der Vorstand des Fördervereins, sind Ihnen dankbar für Ihre Unterstützung. Mit Hilfe Ihrer Beiträge, Ihren großzügigen Einzelspenden und mit Hilfe eines Benefizkonzertes war es uns auch in 2019 möglich, unsere Aufgabe zu erfüllen. So ist die Finanzierung der 2. Pfarrstelle gesichert, Vorträge und eine Wanderausstellung wurden ermöglicht und wir konnten sowohl die Fahrt der neuen Konfirmandinnen und Konfirmanden unterstützen, als auch erstmals eine Reise Jugendlicher aus unserer Gemeinde nach Israel. All das wäre ohne Sie und Ihre Beiträge und Spenden nicht möglich – herzlichen Dank dafür!

Um uns auch in 2020 in der Kirchengemeinde fördernd einbringen zu können, hoffen wir auf Ihre fortgesetzte Unterstützung. Ihre Beiträge, Ihre Spenden, aber auch Ihre Ideen und Anregungen bedeuten uns viel. Und auch im neuen Jahr hoffen wir auf neue Mitglieder – seien Sie herzlich willkommen im Förderverein!

Wir wünschen Ihnen eine besinnliche Adventszeit und ein gesegnetes Weihnachtsfest!

Marcus Thiel, Kyllikki Bronsart von Schellendorff, Dr. Jörg Schmalfeld, Alexa Roth

Konto-Nr. des Fördervereins: DE 81 5206 0410 0004 0017 37





GEMEINDEVERANSTALTUNGEN

In den Ferien finden keine
Gemeindeveranstaltungen statt.

KONFIRMANDENUNTERRICHT (alle Gruppen)

Di. 15:30 Uhr

KIRCHENCHOR

Di. 20.00 Uhr wöchentlich

SENIOREN

Seniorenkreis

jeweils Do., 14:30 Uhr
19.12. / 23.01. / 30.01.

06.02. / 13.02. / 27.02. / 05.03.

Altennachmittag

jeweils Do., 15:00 Uhr
05.12. / 16.01. / 20.02.

KiGo-Kreis

Mo., nach Vereinbarung
Info-Telefon 45 61 17 (Frau Bornhalm)

FRAUEN

Frauenkreis

jeweils Mi., 16:30 Uhr
11.12. / 22.01. / 12.02. / 26.02.

Nähkreis

in der Mathilde-Zimmer-Stiftung
Do. 15:00 bis 17:00 Uhr 14-tägig
Nähere Information Tel. 45 71 00
(Frau Hetzheim)

JUGENDLICHE

Pfadfinder Jungen Mi. 17:00 Uhr wöchentlich

Vierhändiges Konzert, bei dem die Pfeifen tanzen: Walzer, Tango, Boogie und Co.

Die Orgel tanzt

Orgel-Duo
Iris und Carsten Lenz

Morandi: Marcia militare
Ammerbach: Orgel-Tänze (1583)
Katharinenthal: Menuett und Marsch
Ferrer: Toggenburger Hausorgeltanz
Paganini: Polka finale
Pédalier: Walzer für 4 Füße
Dinda: Charlie Dog Blues
Westendorf: Polka, Walzer, Galopp
Lenz: Geburtstags-Tänze (Happy Birthday)

Video-Übertragung
der Orgel-Spielanlage
auf eine große Leinwand
(Möglichkeit
zum Zuschauen)

Ev. Kirche Gonzenheim
Sonntag, 19. Jan. 2020, 17 Uhr
Neujahrskonzert Eintritt frei (Kollekte)

www.lenz-musik.de

Gedanken zur Jahreslosung 2020

Ich glaube; hilf meinem Unglauben! (Mk 9,24)

Menschlicher kann eine Jahreslosung kaum sein: Das sind wir – in unserer ganzen Unsicherheit und Unentschiedenheit, mit unseren Zweifeln und unseren Vorbehalten, mit unserer Zweideutigkeit und mit unseren Bedenken. Es muss nichts beschönigt werden.

Im Gegenteil; dies Wort eines verzweifelten Vaters, der Jesus um Hilfe für sein krankes Kind angeht, enthüllt die wahre Stärke unseres Glaubens: Wo wir uns Gott in die Arme werfen, im Wissen um unsere klammheimlichen Bedenken und unsere leisen Zweifel und ihn ganz ungeniert darum bitten, alles aus dem Weg zu räumen, was sich zwischen uns und Gott schieben will, indem wir wagen zu sagen: Hilf meinem Unglauben!, gestehen wir ein, dass unser Glaube zuletzt ein Geschenk ist und nicht der Ausdruck persönlicher Stärke und Festigkeit. Im Evangelium heißt es ausdrücklich, dass der namenlose Vater in seiner Verzweiflung diese Worte *geschrien* hat: „Ich glaube; hilf meinem Unglauben“. Der Schrei aus der Tiefe der Not klammert sich an das Versprechen Gottes, dass er für uns da ist – auch, wo wir nichts von ihm spüren können: Ich glaube; hilf meinem Unglauben!

Ulrich Bergner

AKTUELLE MELDUNGEN

Taunus-Weihnachtssingers

Mit einem Adventskonzert kommen die Taunus-Weihnachtssingers am Samstag, **7. Dezember, um 18 Uhr** in die evangelische Kirche Gonzenheim. Der Chor hat bekannte und seltener gesungene Weihnachtslieder aus dem deutschen und internationalen Sprachraum im Repertoire: Klassiker wechseln mit Pop, Blues und Skiffle ab. Bei einem Teil der Lieder sind alle Gäste herzlich eingeladen mitzusingen. Der Eintritt zum Konzert ist frei. Am Ausgang wird für den Hospizdienst Bad Homburg gesammelt.

Adventssingen Sonntag 8.12. um 17 Uhr

Herzliche Einladung an ALLE
zum Mitsingen und anschließendem Beisammensein
bei Kerzen, Gebäck und Punsch

Vergesst nicht... steht als Motto über den Texten der Bibelwoche 2020, die dem Buch Deuteronomium, wie das Fünfte Buch Mose auch genannt wird, entnommen sind. Kaum ein anderes alttestamentliches Buch wird im Neuen Testament so oft zitiert wie das Deuteronomium. Und kaum ein anderes hat die jüdische Frömmigkeit bis heute so sehr geprägt. Das Buch ist gestaltet als eine Abschiedsrede des Mose und vergegenwärtigt die Befreiung aus der ägyptischen Sklaverei und die Gesetzgebung am Sinai. Die lebendige Erinnerung an die großen Taten Gottes wird zum gegenwärtigen Glutkern jüdischer wie christlicher Identität. Dem wollen wir nachgehen an zwei Gesprächsabenden: Wir laden ein zum Bibelgespräch am **6. und 13. Februar jeweils um 19.30 Uhr** ins Gemeindehaus.

Digitaler Wandel – was heißt das für die evangelische Kirche?

Alle sprechen vom digitalen Wandel – was heißt das für die Kirche und Ihre Verkündigung?

Christian Sterzik, Leiter der Stabsstelle Digitalisierung der Ev. Kirche Deutschland geht den Problemen und Chancen der Digitalisierung nach.

In seinem Vortrag am **20. Februar um 19.30 Uhr** im ev. Gemeindehaus stellt er neue Ansätze vor und lädt ein zur Diskussion über digitale Trends in Kirche und Gemeinde.



Foto: Bergner



FREUD UND LEID *in unserer Gemeinde*

Wir gratulieren recht herzlich allen Gemeindegliedern, die in den Monaten Dezember 2019, Januar und Februar 2020 80 Jahre und älter werden. Wir bitten Gemeindeglieder, die die Veröffentlichung ihres Namens im Gemeindegruß nicht wünschen, uns dies mindestens **zwei Monate vor Erscheinen der Ausgabe** mitzuteilen.

Dezember 2019

Februar 2020

Diese Informationen finden Sie nur in der gedruckten Version des Gemeindegrußes.

Januar 2020

In unserer Gemeinde wurden beerdigt:

Anschriften unserer Kirchengemeinde

Pfarrer: Ulrich Bergner,
Kirchgasse 3a, Telefon 4 37 97
Sprechstunden nach Vereinbarung

Pfarrerin: Dr. Anke Spory,
Römerstr. 10, Telefon 921 35 62
Sprechstunden nach Vereinbarung

Küster: Martin Sienerth,
Kirchgasse 3a, Telefon 4 11 95

Gemeindebüro: Doris Bornhalm,
61352 Bad Homburg, Kirchgasse 3a
Telefon 45 61 17, Fax 48 99 04
Sprechstunden: Montags bis
freitags von 08.00 bis 11.30 Uhr

Kto.-Nr. der Gemeinde:
IBAN:
DE63 5206 0410 0004 1078 88
BIC: GENODEF1EK1

E-Mail:
ev.kirche.gonzenheim@arcor.de

Homepage:
www.ev-kirchengemeinde-
gonzenheim.de

Ökumenische Sozialstation:

Heuchelheimer Str. 20, Tel 30 88 02
Sprechzeiten: Mo.-Do.
7.30-15 Uhr
Fr. 7.30-13 Uhr

Demenz-Sprechstunde
Di. von 9-12 Uhr

Ev. Förderverein Gonzenheim e.V.

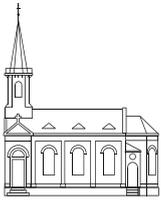
Vorsitzender:
Marcus Thiel
61352 Bad Homburg, Kirchgasse 3a,
Telefon 45 61 17, Fax 48 99 04

Kto.-Nr. des Fördervereins:
IBAN:
DE81 5206 0410 0004 0017 37
BIC: GENODEF1EK1

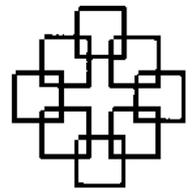
Homepage:
www.foerdereverein-gonzenheim.de

In unserer Gemeinde wurden getraut:

Der GEMEINDEGRUSS wird herausgegeben von der Evangelischen Kirchengemeinde Bad Homburg-Gonzenheim, Kirchgasse 3a, 61352 Bad Homburg
Redaktion: A. u. U. Bergner, D.Bornhalm, J. Gehm, S. Häupl, Ch. Reinhard, J. Steffens. Verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes ist der geschäftsführende Pfarrer, U. Bergner. Druck: MaxDornPresse, Obertshausen



Ihre Kirchengemeinde lädt ein



GOTTESDIENSTE



ADVENTSANDACHTEN

sind am 6. und 13. Dezember
um 19 Uhr in unserer Kirche.

Sonntag, 8. Dezember 10:00 Uhr

2. Advent
Pfarrer Ulrich Bergner Gottesdienst
Kindergottesdienst

Die Kollekte ist für die Ev. Frauen in Hessen und Nassau e. V. bestimmt.

17:00 Uhr Gemeinsames Adventssingen

Sonntag, 15. Dezember 10:00 Uhr

3. Advent
Pfarrerin Dr. Anke Spory Gottesdienst
Kindergottesdienst

Die Kollekte ist für unsere eigene Gemeinde bestimmt.

Sonntag, 22. Dezember 10:00 Uhr

4. Advent
Pfarrerin i. R. C. Synek Gottesdienst
Kindergottesdienst

Die Kollekte ist für unsere eigene Gemeinde bestimmt.

Dienstag, 24. Dezember

Heilig Abend

15:00 Uhr Pfrin. Dr. Anke Spory Familiengottesdienst
mit Krippenspiel

16:30 Uhr Pfr. Ulrich Bergner Christvesper

18:00 Uhr Pfrin. Dr. Anke Spory Christvesper

Die Kollekte ist für „Brot für die Welt“ bestimmt.

Mittwoch, 25. Dezember 10:00 Uhr

1. Weihnachtsfeiertag

Pfarrer Ulrich Bergner Gottesdienst mit Abendmahl
Die Kollekte ist für unsere eigene Gemeinde bestimmt.

Donnerstag, 26. Dezember 10:00 Uhr

2. Weihnachtsfeiertag

Pfarrer i.R. Merten Gottesdienst
anschl. KirchKaffee

Die Kollekte ist für unsere eigene Gemeinde bestimmt.

Sonntag, 29. Dezember 10:00 Uhr

1. Sonntag nach Weihnachten
Pfarrerin Dr. Anke Spory Gottesdienst

Die Kollekte ist für unsere eigene Gemeinde bestimmt.

Dienstag, 31. Dezember 18:00 Uhr Silvester

Pfarrer Ulrich Bergner Gottesdienst mit Abendmahl
Die Kollekte ist für unsere eigene Gemeinde bestimmt.

Mittwoch, 1. Januar 11:00 Uhr Neujahr

Pfarrer Ulrich Bergner Gottesdienst

Die Kollekte ist für unsere eigene Gemeinde bestimmt.

Sonntag, 5. Januar 10:00 Uhr

2. Sonntag nach Weihnachten
Pfarrer Ulrich Bergner Gottesdienst mit Abendmahl
Die Kollekte ist für die Initiative Polen-Deutschland- Zeichen der Hoffnung bestimmt.

Sonntag, 12. Januar 10:00 Uhr

1. Sonntag nach Epiphantias
Pfarrer Ulrich Bergner Gottesdienst
Die Kollekte ist für die gesamtkirchlichen Aufgaben der EKD bestimmt.

Sonntag, 19. Januar 10:00 Uhr

2. Sonntag nach Epiphantias
Pfarrerin Dr. Anke Spory Gottesdienst
Kindergottesdienst
Die Kollekte ist für unsere eigene Gemeinde bestimmt.

Sonntag, 26. Januar 10:00 Uhr

3. Sonntag nach Epiphantias
Pfarrer i.R. Mosebach Gottesdienst
Kindergottesdienst
anschl. Kirchkaffee
Die Kollekte ist für die Bibelgesellschaft in Frankfurt/ Main bestimmt.

Sonntag, 2. Februar 10:00 Uhr

Letzter Sonntag nach Epiphantias
Pfarrer Ulrich Bergner Gottesdienst mit Abendmahl
Kindergottesdienst
Die Kollekte ist für unsere eigene Gemeinde bestimmt.

Sonntag, 9. Februar 10:00 Uhr

Septuagesimä
Pfarrer Ulrich Bergner Gottesdienst
Kindergottesdienst
Die Kollekte ist für die Flüchtlinge und Jugendmigrationsdienste der Diakonie Hessen bestimmt.

Sonntag, 16. Februar 10:00 Uhr

Sexagesimä
Pfarrerin Dr. Anke Spory Gottesdienst
Kindergottesdienst
Die Kollekte ist für unsere eigene Gemeinde bestimmt .

Sonntag, 23. Februar 10:00 Uhr

Estomihi
Pfarrer Ulrich Bergner Gottesdienst
Kindergottesdienst
anschl. Kirchkaffee
Die Kollekte ist für das Gustav-Adolf Werk bestimmt.

Sonntag, 1. März 10:00 Uhr

Invokavit
Pfarrer Ulrich Bergner Gottesdienst mit Abendmahl
Kindergottesdienst
Die Kollekte ist für unsere eigene Gemeinde bestimmt.

Wir feiern am 5. April im Gottesdienst **Goldene und Diamantene Konfirmation.**

Wenn Sie 1960 bzw. 1970 hier in Gonzenheim konfirmiert wurden und an diesem Gottesdienst teilnehmen möchten, freuen wir uns, wenn Sie sich mit unserem Gemeindebüro (Tel 456117 oder ev.kirche.gonzenheim@arcor.de) in Verbindung setzen.

Bitte nehmen Sie auch mit uns Kontakt auf, wenn Sie Personen kennen, die 1960 bzw.1970 konfirmiert wurden.



Raunächte – Ein Blick auf die geheimnisvolle Zeit zwischen den Jahren

Finden Sie nicht auch, dass gerade diese dunkle Zeit „zwischen den Jahren“ etwas ganz Besonderes mit sich bringt, wie eine mystische Aura, die den Nachhall der glänzenden Weihnachtstage mit dem Prickeln des Ungewissen, des Aufbruchs in ein neues Jahr verbindet? In manchen Teilen Deutschlands und Europas sind diese Tage bzw. vielmehr die Nächte als „Raunächte“ bekannt. Je nach Region beginnen sie sogar schon vor dem Heiligen Abend, meist aber mit dem ersten Weihnachtstag und enden mit dem 6. Januar, dem Tag der Heiligen Drei Könige bzw. der Erscheinung des Herrn. Die 12 Nächte in dieser Zeit sind rein meteorologisch betrachtet die längsten des Jahres und galten zumindest in vergangenen Jahrhunderten als besonders kalt, wild und eben rau. Vor allem aber zählten sie schon für unsere Ahnen zweifelsohne zu den geheimnisvollsten und vielleicht auch unheimlichsten Nächten des Jahres.

Doch warum fallen die Raunächte gerade in die Weihnachtszeit? Grund hierfür ist der germanische Mondkalender, nach dem das Jahr 12 (Voll-)Monde, aber somit nur 354 statt 365 Tage hat. Um unser Sonnenjahr zu komplettieren, fehlten also 11 Tage – oder eben 12 Nächte, die als sogenannte "tote Tage" eingeschoben wurden.

Zu ihrer Entstehungsgeschichte gibt es unterschiedliche Ansätze. Einem zufolge basiert der Begriff Rau(h) auf dem mittelhochdeutschen Wort rûch („haarig“) und könnte sich auf die mit Fell bekleideten Dämonen, sogenannte Perchten beziehen, die in diesen Nächten ihr Unwesen treiben, aber auch böse Geister verjagen sollen. Ein anderer, ebenfalls sehr alter Erklärungsansatz geht vom traditionellen Beräuchern der Ställe mit Weihrauch durch den Priester oder den Hofbauern aus. So berichteten schon Johannes Boemus (1520) und Sebastian Franck (1534) über das Beräuchern: „Die zwolff naecht zwischen Weihenacht und Heyligen drey König tag ist kein hauß das nit all tag weiroch rauch in yr herberg mache / für alle teüfel gespenst vnd zauberey.“

Einige Bräuche und Rituale scheinen aus vorchristlicher Zeit zu stammen, im Laufe der Jahrhunderte kamen weitere hinzu – etwa keine Wäsche zu waschen und aufzuhängen, da sonst im kommenden Jahr Not und Tod drohten. Im 19. Jahrhundert konnten unverheiratete Frauen in den Raunächten um Mitternacht an einem Kreuzweg oder einem anderen magischen Ort ihren künftigen Bräutigam sehen, dessen Gestalt erschien und schweigend vorüberging. Jedoch durfte das Mädchen ihn weder ansprechen noch ihm nachschauen, weil dies den Tod bedeutet hätte. Tiere im Stall sollen um Mitternacht mancher Raunächte auch sprechen und die Zukunft voraussagen können – wer sie allerdings dabei höre, sterbe unmittelbar danach. Mancherorts dürfen sich die Tiere bei einem Hausgeist über ihren Herrn beschweren – und wenn dieser sie im letzten Jahr schlecht behandelt hat, wird er bestraft.

Silvester markiert die Mitte und damit auch den Höhepunkt der Zwölfnächte, denn dann bricht die sogenannte „wilde Jagd“ los: Dämonen, Geister und die Seelen der Verstorbenen haben Zugang zu unserer Welt und ziehen durch die Lande, symbolisiert zum Beispiel durch die bereits erwähnten Perchten, die in wilden Läufen durch die alpenländischen Dörfer jagen. Auch das Erzeugen von lautem Krach soll Unholde, böse Geister und Dämonen fernhalten bzw. vertreiben – ein Brauch, den wir noch heute als Böllerei am Silvesterabend kennen. Und wären es keine Sagen und Legenden, könnte man bei so viel Trubel doch glatt froh sein, dass die Raunächte am Tag der Heiligen Drei Könige Ihr Ende finden und für die nächsten 50 Wochen endlich wieder Ruhe einkehrt. In diesem Sinne: Frohe Weihnachten und einen guten Rutsch ins Neue Jahr!

Steffen Häupl

Quellen: (www.br.de, www.wikipedia.de)

BIBEL GEBABBEL

Unter dieser Überschrift nehmen wir Redewendungen und Sprichwörter aus der Bibel genauer unter die Lupe. Wir lehnen uns eng an eine Buchreihe von Jörg Buchna an.

Wie schon im vorigen GEMEINDEGRUSS berichtet, führte der Seniorenausflug im September in die Barbarossastadt Gelnhausen. Weil es Friedrich I. Barbarossa war, der die Reichsstadt im 12. Jahrhundert gründete, trägt sie seit Langem seinen Beinamen. In Gelnhausen kreuzte sich die Via Regia mit anderen Handelsstraßen. Das ließ die Stadt aufblühen, zumal ihr auch Handelsprivilegien wie die Zollfreiheit verliehen wurden. Für den Ort bedeutete das, dass sehr viele Fuhrwerke durch Gelnhausen rumpelten. Und ausgerechnet hier findet sich die engste Stelle im Verlauf der Via Regia, wie man einer Hausinschrift entnehmen kann. „Von Frankfurt an der Pleisse bis Frankfurt an dem Main wird’s auf der ganzen Reise die engste Stelle sein“ lautet der Text. Und weiter: „Von dieser Stelle lag das Maß für das Laden der Wagen in Leipzig und Frankfurt am Main“. Die Fuhrleute mussten daher sehr umsichtig fahren, um die unmittelbar an der Straße stehenden Häuser mit den hervorstehenden Achsen ihrer Fuhrwerke nicht zu beschädigen. Aber die Bewohner verhinderten das, insbesondere an Kurven oder Einmündungen, indem sie an den Hausecken große Steinblöcke platzierten, sogenannte Prellsteine, die die Räder der Fuhrwerke zur Straßenmitte hin ablenkten und abgleiten ließen. Diese Prellsteine wurden gern als

Stein des Anstoßes

bezeichnet. Sehr gut kann man an diesen Ecksteinen erkennen, dass viele Fuhrwerke daran „Anstoß genommen“ haben.

Die Redewendung vom Stein des Anstoßes weist allerdings keineswegs auf einen konkreten Stein hin sondern auf Gott. Als Stein, an dem sich die Menschen stoßen werden, wird Gott, so verkündet es der Prophet Jesaja, dem Volke Israel zum Gericht. Die entsprechende Stelle (Jesaja 8,14) lautet: „Er wird ein Fallstrick sein und ein Stein des Anstoßes und ein Fels des Ärgernisses für Israel.“ Diese Prophetenworte werden übrigens im Neuen Testament zitiert und dort auf Christus bezogen (1. Petrusbrief 2,8). Für diejenigen, die an Christus glauben, so heißt es da, ist er der „kostbare Eckstein“. Für die, welche nicht an ihn glauben, ist er hingegen ein „Stein des Anstoßes und ein Fels des Ärgernisses.“ Dieser rund zweitausend Jahre alten Erkenntnis kann man auch heute nur schlecht widersprechen.

Für gläubige Christen gilt auch Luthers Erkenntnis: „Die Bibel ist ein Kräutlein, je mehr du es reibst, desto mehr duftet es.“ Das gilt eben auch für schwierige Texte der Bibel, die dem Leser gelegentlich wie ein „Stein des Anstoßes“ vorkommen. Im Blick auf Luthers bildhafte Redewendungen kann man allerdings auch sagen: Es duftet immer noch.

MONATSSPRUCH
FEBRUAR 2020

***Ihr seid teuer erkaufte;
werdet nicht
der Menschen Knechte.***

1. KOR. 7,23